

Deutschland 2017 ▶ 108 min ▶ R: Samira Fansa ▶ B: Samira Van Zeer ▶ D: Sarah Graf, Ulf Peter Schmidt, Jörg Messerschmidt, Detlef Neuhaus, David Schellenberg



DECKNAME JENNY

Linke Geschichte

Anders als die vielen Filme, die in den letzten Jahren die radikal linke Tradition beerdigt haben, will der crowd-finanzierte Film DECKNAME JENNY von Studierenden der selbstverwalteten Filmschule Filmarche und der Regisseurin Samira Fansa (VERDRÄNGUNG HAT VIELE GESICHTER) daran anknüpfen. Samira Fansa ist auch durch den Farbbeutelwurf auf den grünen Außenminister Joseph Fischer bekannt, der beim Bundesparteitag 1999 die Partei auf den Krieg in Bosnien und Nato-Auslandseinsätze der Bundeswehr einschwor. Nun gibt es allerdings gute Gründe, derentwegen linke Filmemacher nach anderen Formen als denen des klassischen Erzählkinos gesucht haben. Das klassische Hollywoodkino ist ein Kino der Affekte, für die Darstellung von politischen Ideen und Strategien eignet es sich schlecht. Deckname Jenny erzählt auf sehr traditionelle Weise von einer jungen Frau, „Deckname Jenny“, deren Mutter jung an Krebs stirbt und die sich mit Mitte 20, noch bei ihrem Vater wohnend, einer militanten autonomen Gruppe anschließt, die zwei Anschläge plant: Der Speicher eines Chemiekonzerns soll gesprengt werden und mit der Zentrale von Vattenfall soll auch die europäische Grenzsicherung „plattgemacht“ werden. Als die zweite Aktion zu scheitern droht, übernimmt „Jennys“ Vater das Kommando. Der war einst mit seiner verstorbenen Frau bei den Revolutionären Zellen/Rote Zora aktiv und sucht alte Freunde auf, zunächst, weil er sich Sorgen um seine Tochter macht, dann, weil ihn doch wieder der Revoluzzer-Eifer packt, als er alte Genossen wiedertrifft. Das ist so weit, nach den endlosen 68er-Distanzier-Filmen, immerhin mal eine andere Perspektive. Allerdings wirken die jungen Aktivist*innen ebenso eitel und humorlos wie dusselig, die alten reproduzieren ein sehr bizarres Macho-Pathos. Immerhin gibt es einige interessante Verweise auf die linke Geschichte, wie den Umbruch, den der Tod des RZ-Mitglieds Gerd Albartus bedeutete. ▶ Hannes Stein

Start am 19.4.2017

- b-warelladenkino, Brotfabrik Kino, Filmrauschpalast
- 20.4. um 20 Uhr, b-warelladenkino: Gespräch mit dem Filmteam
- 23.4. um 20 Uhr, Brotfabrik Kino Gespräch mit dem Filmteam
- 27.4. um 20 Uhr, Filmrauschpalast: Filmgespräch und Party

A young woman, "Code Name Jenny", joins a militant, autonomous group that is planning two attacks. When the operation is about to fail, "Jenny's" father, who used to be active in a revolutionary cell, takes over.

Deutschland 2018 ▶ 111 min ▶ R: Gerd Kroske ▶ B: Gerd Kroske ▶ K: Susanne Schüle, Anne Misselwitz ▶ S: Olaf Voigtländer, Stephan Krumbiegel ▶ M: Klaus Janek ▶ V: Edition Salzgeber



SPK-KOMPLEX

Therapie und Revolution

Das Sozialistische Patientenkollektiv begann als Therapiegruppe für Psychatriepatienten, die der Assistenzarzt Wolfgang Huber 1970 an der Universität Heidelberg gründete. Ganz im Sinne der 68er versuchte die Gruppe einerseits, das traditionelle Arzt-Patient-Verhältnis aufzubrechen und alternative Therapieformen zu finden, betrieb aber andererseits auch eine stark von Hegel beeinflusste Gesellschaftskritik. Kernidee war die These, dass es nicht das Individuum ist, das geisteskrank ist, sondern dass eine wahnsinnige Gesellschaft den Menschen krank macht. Das Kollektiv wuchs schnell, brachte Huber aber ebenso schnell in Konflikt mit der Uni und die Gruppe unter Beobachtung der Polizei. Wie genau es dazu kam, dass ein Kontakt zwischen SPK und RAF entstand, darüber sind sich die interviewten Exmitglieder nicht ganz einig, aber dass SPK-Mitglieder unter anderem an der Botschaftsbesetzung in Stockholm beteiligt waren, steht außer Frage. Der Dokumentarfilm von Gerd Kroske (DER BOXPRINZ) zeichnet das SPK als die weniger radikalen und selbsterhlichen kleinen Brüder und Schwestern der RAF. Kroske lässt sowohl Mitglieder als auch die Gegenseite – Richter, Polizisten und Reporter – zu Wort kommen und leistet damit Ähnliches wie Stefan Austs Buch über die Baader-Meinhof-Gruppe, auf das sich der Titel bezieht. Wolfgang Huber verschwand, nachdem er aufgrund einer fragwürdigen Verurteilung einige Jahre im Gefängnis verbracht hatte, vollends aus der Öffentlichkeit. So sehr wie die Gruppe eine Summe all ihrer Mitglieder sein soll, so oft beziehen sich die Befragten auf Huber. Der ist hier aber nur durch einige zeitgenössische Ton- und Filmaufnahmen vertreten. So wird der Komplex um ihn herum zu einem etwas diffusen Phantom. Der Film zeigt eine interessante Facette des Deutschen Herbstes, drückt sich um einige Antworten aber lieber herum. ▶ Christian Klose

Start am 19.4.2018

- fsk-Kino am Oranienplatz, Krokodil, Wolf
- 21.4. um 18 Uhr, fsk-Kino: Filmgespräch mit Gerd Kroske
- 25.4. um 20.30 Uhr, Krokodil: Filmgespräch mit Gerd Kroske

The Socialist Patient Collective began as an alternative therapy group for psychiatric patients that were also critical of society in 1970. The ex-members being interviewed aren't in agreement about how contact between SPK and RAF was made.